

Feuerversicherungs-Bank für Deutschland zu Gotha.

Nachdem Rechnungsabschluss der Bank für 1874 beträgt die Ersparnis für das vergangene Jahr **ca. 66 2/3 Procent** der eingezahlten Prämien.

Jeder Banktheilnehmer empfängt diesen Antheil nebst einem Exemplar des Abschlusses von der betreffenden Agentur, bei der auch die ausführlichen Nachweisungen zum Rechnungsabschluss zu jedes Versicherungsjahres offen liegen.

Denjenigen, welche beabsichtigen, dieser gegenseitigen Feuerversicherungs-Gesellschaft beizutreten, geben die Unterzeichneten bereitwilligst besfallige Auskunft und vermitteln die Versicherung.

Im Mai 1875

Jos. Goherr in Niederrimmendingen, Rathschreiber **Högerich** in Waldkirch, Rathschreiber **Moll** in Rothweil, Altbürgermeister **Füchter** in Kengingen.

Bekanntmachung.

Zur Fortführung und Ergänzung der Grundstückspläne und des Lagerbuches von der Gemarkung Bombach ist Tagfahrt auf **Montag den 9. August d. J.** in das dortige Rathszimmer anberaumt.

Das Verzeichniß über die Veränderungen im Grundeigenthum ist im Rathshaus daselbst zur Einsicht der Grundbesitzer aufgelegt; etwaige Einwendungen gegen die beabsichtigten Einträge können vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt bei dem Unterzeichneten vorgebracht werden.

Die Grundbesitzer werden aufgefordert, noch vor der Tagfahrt die nach § 5 der Verordnung Großh. Finanzministeriums vom 3. Dezember 1858 vorgeschriebenen Messurkunden und Handrisse über etwaige Veränderungen in ihrem Grundbesitze an den Gemeinderath zu Bombach abzugeben, da sonst dieselben nach § 7, letzter Absatz, der oben angeführten Verordnung auf Kosten der betreffenden Grundeigenthümer beigebracht werden müssen.

Freiburg, den 18. Juli 1875.
Schmuß, Bezirksgeometer.

Einem halben Morgen schönen Haber

auf dem Halm, Kollmarstreuther Gemarkung hat zu verkaufen **W. Sexauer**.
Liebhhaber wollen sich an Reihodwirth **Wogel** in Kollmarstreuthen wenden.

Auxilium orientis,

präparirt aus noch nicht bekannten Vegetabilien des Orients, von ausserordentlicher Heilkraft geprüft von den ersten Autoritäten der Chemie und Medicin, beseitigt die bis in's höchste Stadium der Unheilbarkeit getretene:

Epilepsie, Fallsucht, Tobsucht, Brust-u. Magenkrämpfe.

Vor Gebrauch meines Präparates bitte ich um speciellen Krankheitsbericht, darauf schieke ich das Präparat nebst genauer Gebrauchsanweisung und Kurverhaltensregeln unter Nachnahme sofort.

Ich warne ausdrücklich vor jenen Leuten welche lediglich auf den Geldbeutel der armen Patienten speculiren, indem sie als Specificum gegen obige Leiden nichts als eine Lösung von Bromkalium geben.

Silvius Boas,

Erfinder des Auxilium orientis, Spezialist f. Nerven- und Krampfleiden Sprechstunde 8-10 Vorm. 2-4 Nac.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem Johann Georg Müller in Bottingen **Mittwoch den 18. August 1875,** Mittags 3 Uhr

auf dem Rathhause in Rimbürg nachbenannte Liegenschaften öffentlich zu Eigenthum versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wann der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

1. Ein einstöckiges Wohnhaus nebst Scheuer, Stallung, 4 Ar 66 Meter Hofraithe und Garten in Bottingen neben Georg Schröd alt und Jakob Reiffel Wittwe taxirt 900 M.

2. 6 Ar 79 Meter Acker in Neuburg, neben J. Müller und Sautier Reibelt, Merianische Knabenstiftung Freiburg, tax. 310 M.

3. 4 Ar 15 Meter Acker im Schwärzbach neben Heinrich Ekstein und Hochberger Amalien-Stiftung Emmendingen taxirt 137 M.

4. 14 Ar 99 Meter Matten im Müllacker, neben dem Güterweg und Christian Eccard taxirt 260 M.

5. 7 Ar 33 Meter Acker im Schwärzbach, neben Friedrich Pracht und Josef Jovi tax. 254 M.

Großh. Notar. Mürner.

Fliegenfänger

bei Kaufmann **Rist**.
Nächsten Donnerstag Siegel und Freitag **Kalk** bei **W. Weidck.**

Loose à 1 Mk.

der Stuttgarter Kirchenbau- und Lotterie sind vorrätzig in **Albert Dölter's Buchhandlung.**

Rechnungen

liefert schnell und billig **Albert Dölter's Buchdruckerei.**

Mülfesuchenden, Kranken

senden wir gratis und frei die Schrift: Sichere und gründliche Heilung aller Krankheiten auf naturgemäßem Wege. 20. Auflage. Sowie **Nachweisungen von 1000 Erwerbsquellen** versenden wir gratis und frei.

Mundschwitz & Niebäcker, Buchdruckerei in Braunschweig. Colporteur gesucht, (h. Provision.)

Gold- und Silber-Cours.

Frankfurt, 22. Juli 1875.

	M	S
Pistolen	16	60-65
Holländ. fl. 10 Stücke	16	80-85
Dufaten	9	55-60
bitto al marco	9	60-65
20 Französisch-Stücke	16	20-24
Sovereigns	20	43-48
Imperiales	16	68-73
Dollars in Gold	4	17-20

Steigerungsbekanntmachung.

In Folge richterlicher Verfügung werden am **Montag den 2. August d. J. Vormittags 7 Uhr,**

im Gasthaus zur Krone in Rußbach ein bereits noch neues doppelläufiges Jagdgewehr öffentlich gegen gleich baare Bezahlung mit dem Bemerkten versteigert, daß der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungsmerth auch nicht geboten wird.

Emmendingen, den 26. Juli 1875.
Der Gerichtsvollzieher. Haller.

Geschäftsempfehlung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich mich hier als

Schreiner etablirt habe, und empfehle mich meinen werthen Gönnern auf's Beste, unter Zusage reeller und billiger Bedienung. Hochachtungsvoll **Heinrich Anderes,** Schreiner.

Kost und Logis

wird auf den 1. September für einen jungen Mann gesucht; Auch könnte gegen einen andern jungen Mann, welcher in Freiburg die Schule besucht, ein Tausch gemacht werden. Näheres bei der Exped. d. Bl.

Trässer

1, 2, 3, 4, 5, 6, bis 10 Ohm, sowie halb-ohmige Korbfaschen in großer Auswahl bei **Samuel Günzburger,** im alten Dörsen, Emmendingen.

Gegen hohe Provision

suchen wir in allen Orten, Stadt und Land tüchtige, leistungsfähige Agenten. Adresse: **Generaldirection der Sächsischen Viehversicherungsbank in Dresden.**

Radikal-Kur der Trunksucht

mit und auch ohne Wissen des Kranken, und ist der Gesundheit nicht nachtheilig. **Julius Taggeselle,** Kaufmann in Huben (Preußen). Täglich gehen Dankschreiben ein.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und in die Postbezirke bei den Postboten zu 1 M. 25 S. vierteljährlich zumachen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 Pf. die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstag.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt für die Kreise Emmendingen, Ittenheim, Breisach und Waldkirch.

Nro. 88.

Donnerstag, den 29. Juli

1875

Geistliche Wünsche aus den Kreisen der evang. protest. Landeskirche in Baden.

Im nächsten Jahre wird in Baden, nach einem Zwischenraume von fünf Jahren, die General-Synode wieder verammelt werden. Ihre Aufgaben beginnen demalsten schon in bemerkenswerther Weise die Arbeiten des Oberkirchenraths und der zur Begutachtung dieser letzteren aufgeforderten Diöcesan-Synoden zu beschäftigen. Wir lesen allerwärts wieder von Agenden, Katechismus — und ähnlichen Fragen, die nicht nach verschiedener Richtung viel Geräusch machten und denen wir sehr ebendarum im Kreise aller Parteien eine um so ruhigere, sachlich ernste und leidenschaftslose Behandlung wünschen. Mit Ihnen haben wir uns — vorerst — nicht näher zu befassen. Aber um so lebhafter interessieren uns, vom politischen Standpunkte, zwei Fragen, welche unter allen demalsten praktisch im Vordergrund stehenden, mit natürlicher Nothwendigkeit eine gewisse Gemeinsamkeit der Behandlung nach sich ziehen. Diese beiden Angelegenheiten sind die Inanspruchnahme des Staates zur Aufbesserung der im Laufe der Zeit in immer höherem Umfange an Unzulänglichkeit leidenden Einkommen der Geistlichen und die — vor allem die protestantischen Gemeinden berührende — Einrichtung der Pfarrwahl. Wir wissen recht wohl, daß der letztere Gegenstand eine protestantisch — kirchliche Sache ist und nicht in den Ständesaal der bad. Kammer gehört; aber um so mehr ist das Gegenstück bezüglich des Pfarrereinkommens, insofern die Staatskasse um Unterstützung angegangen werden soll, der Fall. Und da der kirchliche und der politische Mensch eben natürlich doch in demselben Kopfe und Gemüthe haust, so wird sich auch der geistliche Agitator gegen das Laienrecht der Pfarrwahl einigermassen gefallen lassen müssen, daß man seiner beim Auswerfen einer Dotationssumme oder selbst bei der Zuteilung des kirchlichen Bekümmerns gedenkt. Wir können nicht sagen, daß diese künstlich und geistlich fortgesetzte Wählerrei gegen die Pfarrwahl den Eindruck besonderer Klugheit oder Voraussicht gemacht hätte. Noch im Verlaufe der letzten General-Synode beschloß man, den Gemeinden, bei Neubesezung ihrer Pfarreien, nicht nur eine Liste von 4, sondern von sechs Bewerbern von Seiten des Oberkirchenraths vorzuschlagen, um dadurch den Umfang der Freiheit der Wahl in steigendem Maße zu erhöhen. Das war ein folgerichtiger Beschluß. Er beruht auf der richtigen Ansicht, daß in Wahrheit principiell allein das ganze und freie Wahlrecht der Gemeinde die ächte protestantische Einrichtung der Ernennung des Ortsgeistlichen in sich

schließt. Allein man räumte ein, daß es gewisse kirchliche Gesamtsinteressen gebe, mit denen der Unabhängigkeitsanspruch der Gemeinde sich ausgleichen müsse. Diese Rücksicht auf Gesamtsinteressen der Landeskirche vertritt in jedem einzelnen Falle der Oberkirchenrath in Verbindung mit den vier Mitgliedern des General-Synodalausschusses (demalsten bestehend aus Geheimrath Plunischli in Heidelberg und Ober-Staatsanwalt Rieker in Mannheim als weltlichen; Oberhofprediger Tell und Militär-Oberpfarrer Schmidt, Beide in Karlsruhe, als geistlichen Mitgliedern.) Durch die Mitwirkung dieser Behörde ist es möglich zu verhüten, daß eine gewisse, nur den eigenen lokalen Vortheil berücksichtigende Selbstsorge der Gemeinde die allgemeinen Interessen der Landeskirche schädige. Es genügt auch diese Vorschrift des Zusammenwirkens der verschiedenen Organe, um diese ausgleichende Gerechtigkeit zu verwirklichen. Wirkliche Schädigung berechtigter und für das öffentliche Wohl der Kirche berücksichtigungswerthender Landesinteressen sind auch nicht, oder nur ganz vereinzelt und mehr auf Zufälligkeiten beruhend, vorgekommen. Hins gegen ist es als ein vielfach hervortretendes Bemühen vieler Geistlicher (auch hier und da solcher, welche sich zur freisinnigen Partei rechnen) — die Pfarrwahl als ein wahres Verderben der Kirche darzustellen und ihrem Bestande in Baden geradezu in erster Reihe die Abnahme des Studiums der protest. Theologie zur Hauptursache zu nennen. Uebertriebene und zeigt, wenn diese Behauptung ernst gemeint ist, daß der Vertreter derselben noch sehr wenig und noch weniger eindringend nachgedacht hat über die vielen Ursachen, welche zusammenwirkend in Baden und anderwärts (wo es keine Pfarrwahl gibt) dieselbe Erscheinung hervorriefen. Diese ganze Beschwörung ist ein Vorwand für ganz anders angelegte Wünsche und Begehlichkeiten. Es gibt aber auch noch manche protest. Geistliche, denen ein Stück Büreaufraternität sehr hoch steht. Diese Seite ihrer amtlichen Stellung scheint ihnen bedenklich gefährdet durch die Erwählung von Seiten der Laiengemeinde. Freilich sagen wir hier: welche Confusion über die ersten protest. Begriffe und welches Pharisäertum an Stelle des bescheidenen Bewußtseins, das dem protest. Prediger (nicht Priester) inmitten und vor seiner Gemeinde gesiegt! Und nun schrieb man schon in öffentlichen Blättern, die Schwierigkeit der Pfarrwahl sei für manche Gemeinde so groß und lästig, daß sie das Wahlrecht, nur als eine drückende Last und nicht als ein höchst werthvolles Recht empfänden. Freilich vor einem solchen Gemeingeiste würde selbst Luther die Segel gestrichen haben.

Die Generalversammlung des Lehrervereins am Bodensee.

(Fortsetzung.)
Der Herr Redner macht zuerst darauf aufmerksam, daß er nicht das Stückenpferd der Methode reiten wollte, obwohl er die Frage der richtigen Methode des Religionsunterrichts keineswegs für gelöst oder geringfügig halte. Der Gegenstand habe aber wichtigere Seiten, zu deren Erörterung und Entscheidung unsere Zeit dränge. Nachdem die Volksschule lange Zeit als eine Domäne der Kirchen, dann zwar als solche des Staates, die aber den Kirchen zur Bebauung und Ausgestaltung übertragen war, behandelt worden ist, wurde in unserer Zeit der Grundsatz ausgesprochen: Die Volksschule ist Sache des Staates, der Kirche aber wird der Religionsunterricht überlassen; er ist obligatorischer Unterrichtsgegenstand, der von der Kirche geleitet und überwacht wird. Die Kirche beutete dieses schwerwiegende Zugeständnis reichlich aus, war aber damit keineswegs zufrieden gestellt, weil sie von jeder Ansprüche auf die ganze Schule machte.

Um die Eintheiligkeit der Schule zu wahren, bestimmt das Schulgesetz, daß Lehrbücher nur im Einverständnis mit der Regierung oder Oberschulbehörde eingeführt, daß Weisungen an die Lehrer nur durch die Schulbehörden ertheilt werden dürfen. Derartige Schranken wurden aber nach den Erfahrungen des Herrn Redners kirchlicherseits kaum beachtet. Um den Religionsunterricht auch äußerlich als rein kirch-

liche Sache erscheinen zu lassen, wurden die Religionsprüfungen in der Kirche abgehalten.

Die Folge dieser Schulgesetzgebung und noch mehr der Schulpraxis sei jetzt ein Dualismus in unseren Schulen, der sich auf Inhalt, Form, Richtung, Methode, Sätzen und Personen erstreckt, und dabei Niemand der Beteiligten, selbst die Kirchen, zu deren Gunsten er zugelassen wurde, befriedige. Es gebe Zeiten, da es mit dem Verfallenen tiefergehender Risse nicht mehr angehe, und wie in verwandten Fragen des öffentlichen Lebens so scheine auch in Betreff des Religionsunterrichts unserm Zeitalter die Aufgabe beizulegen zu sein, den Knoten gründlich zu lösen. Wie aber dieser geschehen solle im Interesse der heranwachsenden Jugend und eines wirklichen Friedens zwischen Glauben und Wissen, Staat und Kirche, darüber seien die Ansichten noch weit aus einander gehend.

Von verschiedenen Seiten werden Stimmen laut, welche verlangen daß der Religionsunterricht ganz aus dem Lehrplane der Volksschule entfernt werde, und zwar wieder aus verschiedenen Gründen. Einmal werde dieses Verlangen von solchen gestellt, die die Bedeutung des Religionsunterrichts nicht kennen und ihn nicht für werth erachten, daß ihm Zeit und Kraft, die man auf andere Gegenstände verwenden könnte, geopfert werde. Andererseits sei die Politik maßgebend und die Forderung werde gestellt im Interesse der Gewissens- und Religionsfreiheit, und weil die Betreffenden glauben, nur dadurch eine allen Kindern gemeinsame Volksschule zu Stande zu bringen.

Das ist ein wahres Armenbewußtsein, das bei Prüfung einer gesetzlichen Institution von höchster Bedeutung nicht angerufen werden sollte, da ihm die eigene Unfähigkeit und Färmlichkeit unmöglich macht, über die Ausübung der eigenen, nächstgelegenen Disziplinen ein verständiges Urtheil zu fällen. Hier sollte man also — wenn man folgerichtig im Sinne dieser Bekämpfer der Pfarrrwahl aus den Gemeinden selbst sein wollte — es bei Aufhebung des Wahlrechtes für sie nicht bewenden lassen, sondern in kirchlicher Hinsicht sie überhaupt für unfähig erklären, irgend ein selbständiges Gemeindericht auszuüben.

Mit der Abschaffung der Pfarrrwahl würden wir in Baden ein beschämendes Stück Reaktion ausführen in derselben Zeit, da man in Preußen anfängt unsere altbewährten Synodaleinrichtungen wenigstens allmählig vorgehend, als Verbesserung der dortigen Verhältnisse nachzuahmen. Als ein sehr unglücklicher Mittelvorschlag erscheint uns auch der hohmann'sche Gedanke der letzten runden Besetzung durch Pfarrrwahl oder durch freie Besetzung von Seiten der Oberkirchenbehörde. Das ist lediglich eine Halbheit, die den Freund verlegt und den Gegner nicht befriedigt. Materiell ist sie so gut als ohne jede Bedeutung.

Neben diesen Reaktionswünschen steht das vielgehegte Begehren, nicht durch Selbstbesteuerung der Landeskirche, sondern durch Staatsdotations dauernde Verbesserung des Pfarreinkommens zu erlangen. Hier würde dem Geistlichen ein Stück kirchliches Unabhängigkeitsgefühl sehr wohl aufstehen. Allein — merkwürdig — gerade der, welcher so sehr die Pfarrrwahl scheut, will nur, wie ein Staatsbeamter, aus Regierungs- und Kammerbeschlüssen Zulage empfangen. Er scheut selbst die Steuerbeschlüsse der kirchlichen Gemeinschaften, sogar der Generalsynode. Da dürfte — sofern man das fragliche Begehren nicht auf eine vorübergehende einmalige Verleihung beschränkt — die Rechnung ohne den Wirth, d. h. ohne die II. Kammer und ihr Budgetrecht gemacht sein. Doch darüber behalten wir uns in einem besonderen Aufsätze Näheres vor.

Baden.

Emmendingen, 28. Juli. Wie wir aus einer Bekanntmachung in der Freib. Zeitung lesen, ist nun auch auf dem 1116 Meter (3889 Fuß) hohen Blauen, dessen großartige Felsficht jeden Sommer so viele Besucher herbeizieht, ein Gasthaus gebaut und bereits eröffnet worden, was wir mit Freuden begrüßen.

— Letzten Samstag, den 24. d. Nachts 12 Uhr brannte das Wohnhaus des Waldhüters Mathias Wohlleb in Gottenheim, in dem außer ihm auch noch sein verheirateter Sohn wohnte, mit allen Frucht- und Feuerworräthen ab und kaum konnte noch das Vieh gerettet werden.

Eine Frau, deren Mann von Waldhüter Wohlleb wegen Wilddieberei angeklagt wurde und zur Zeit noch im Gefängnis verweilt, hatte aus Nachsicht den Brand des Hauses in der Scheuer mittelst Anzündens des Strohes angelegt und hat ihre böshafte That bereits eingestanden.

— Gestern Mittags 2 Uhr sollte laut öffentlicher Bekanntmachung in Märzhausen mit der von Herrn Ernst Straub in Konstanz dem Freiburger landw. Bezirksverein zur Verfügung ge-

Diese Meinung finde man besonders bei den Holländern und Amerikanern und in neuerer Zeit auch in England.

Aber auch von streng kirchlicher Seite werde die gleiche Forderung gestellt, um wenigstens die Alleinherrschaft über den Religionsunterricht zu retten, wenn es mit der ganzen Schule nicht mehr gehe. Den Herrn Redner will es bedünken, als ob nur die Kirchengläubigen klar sehen, was sie wollen und thun. Die Anderen wollen einen Unterricht hinopfern, der nach allen Grundsätzen einer gesunden Pädagogik und Politik in der Volksschule nicht fehlen dürfte.

Durch Aufgeben des Religionsunterrichtes verstoße man

1) gegen die ehrwürdige Ueberlieferung, in welcher eine Summe von Erfahrungswissenschaften stecke, und welche den Religionsunterricht als der Schule zugehörig erkenne, so lange es eine solche gebe.

2) Die Schule Pestalozzi's verlange grundsätzlich nicht die gemeine Nützlichkeit, sondern ebenmäßige Bildung der Kräfte. Alle Anlagen, also auch der religiöse Sinn sollen in der Schule geweckt und zur selbstbewußten Thätigkeit erzogen werden. Die Religion sei eine Macht, um die sich das gesammte Leben der Menschen und der Völker drehe.

3) Der religiöse Sinn sei eine Macht, ebenso erhebend als gefährlich, je nach seiner Richtung: eine segensbringende Macht, die das leidenschaftliche Herz fänstige und bilde, den stürmischen Willen leite, den Geist unter ein weißes Geiß voll Autorität heuge, Begeisterung und Thatkraft verleihe; zum blinden Fanatismus aufgeschaltet, sei aber

stellen amerikanischen Nähmaschine eine Nähprobe in einem größeren Weizenfelde stattfinden, wozu bei der gegenwärtigen günstigen Witterung jedenfalls ein guter Besuch von Seiten der Landkute zu erwarten gewesen wäre.

Leider wurden einige Stunden, bevor die Probe stattfinden sollte, beim Transport der Maschine zur Probestelle beim Eingang in das Dorf Märzhausen die Pferde, ein Paar muthige Thiere, durch das Geräusch wild und taunten in rasender Eile davon, bei welcher Gelegenheit die Maschine in Gegenwart ihres Besitzers in viele Stücke zertrümmert wurde.

Der „Schw. M.“ meldet: während unlängst wieder drei Vikare aus dem ev. Kirchendienst ausgetreten sind, hat sich nur ein Kandidat der diebstahligen Frühjahrsprüfung unterzogen; im Herbst solle dagegen eine größere Anzahl kommen.

Freiburg, 25. Juli. Der gestrige Wochenmarkt war verhältnismäßig schwach besahren, insbesondere war das Angebot auf dem Fruchtmarkt ein sehr geringes. Es ist diese Zurückhaltung der in Folge der ungünstigen Witterungsverhältnisse eingetretenen trüben Stimmung zuzuschreiben. Die Folge davon war eine bedeutende Steigerung der Viktualienpreise, so z. B. beim Weizen gegen 6 Mark per Sack. — Seit kurzem hielt Fabrikant Martin aus Emmendingen jeweils an den hiesigen Wochenmärkten auf dem Münsterplatz eine Ausstellung von landwirthschaftl. Maschinen, wie Näh-, Futterdrehs-, Dreschmaschinen, Obstmühlen, Schrotmühlen u. dgl. ab. Die marktbesuchenden Landwirthe zeigten bei den von Herrn Martin vorgetragenen Erklärungen und gemachten Proben viel Interesse. Bei dem gegenwärtig trotz fast unerschwinglicher Löhne herrschenden Mangel an Arbeitskräften in der Landwirtschaft darf das Unternehmen dieses Fabrikanten als ein Gemeinnütziges bezeichnet werden, weil auf diese Weise die Landwirthe Mittel und Wege kennen lernen zum Ersatz der mangelnden Arbeitskräfte und weil dadurch die mancherlei Vorurtheile, welche unter der ländlichen Bevölkerung noch allenthalben gegen den Gebrauch von solchen Maschinen herrschen nach und nach gehoben werden.

Fahr, 26. Juli. Gestern hielt der Landtags-Abgeordnete unseres Landbezirks, Hr. Oberstaatsanwalt Kiefer, im Rappen einen Vortrag, in welchem er nach einem historischen Rückblick als die nächsten Aufgaben der Gesetzgebung in Baden die Einführung der gemischten Volksschule, Revision der Verfassung (einjährige Budgetperiode) Steuerreform, statt der Matrikularbeiträge Einführung einer unmittelbaren Reichssteuer und eine gerechtere Vertheilung der Steuern überhaupt, sowie weiterhin die Beseitigung des Zwei-Kammer-Systems bezeichnete.

Konstanz, 26. Juli. Gestern Mittag begab sich die deutsche Kaiserin, von der Großherzoglichen Familie begleitet, nach Friedrichshafen, um den Besuch des württembergischen Königspaars zu erwidern und kehrte nach etwa zweistündigem Aufenthalt nach Mainau zurück.

Fahr, 25. Juli. Der Holzhändler Himmelsbach hat gegen die „Lahrer Zeitung“ wegen eines gegen ihn gerichteten Artikels in jenem Blatte durch den Rechtsanwalt Süpfe einen Prozeß anstrengen lassen, welchem indes die „Lahrer Zeitung“ nach dem Tode zu urtheilen, in welchem sie ihre Leser davon in Kenntniß setzt, getrostes Muthes entgegensteht, ja sogar zwischen den Zeilen durchlesen läßt, daß sie möglicherweise den Beweis der Wahrheit

der religiöse Sinn der Schrecken größter. Dürfen wir eine solche weltbeherrschende Macht sich selbst überlassen? Redner stellt hiernach die These auf:

Der Religionsunterricht ist im Lehrplane der Volksschule wesentlich. Eine andere Frage sei die, welchen Inhalt der Religionsunterricht haben soll, ob er konfessionell, interkonfessionell oder allgemein sein soll. Die Geistlichkeit verlange natürlich einen konfessionellen Unterricht. Diesen Charakter habe derselbe seit seiner systematischen Einführung in der Schule, also seit der Reformation, da die Schule als Mittel angesehen wurde, für die verschiedenen Konfessionen Boden zu behaupten oder zu gewinnen. Der kirchliche Religionsunterricht und die dazu dienenden Lehrbücher haben durch Ueberlieferung einen polemisch konfessionellen Charakter. Zu Zeiten sei dieser etwas abgeschwächt worden; heutigen Tages werde er von den katholischen Kirchenoberen in seiner strengsten Form gefordert; protestantischerseits wirkte die gerade obwaltende Richtung etwas ein. Die direktesten Gegner des kirchlichen Religionsunterrichtes seien diejenigen, welche einen allgemeinen, philosophischen mit vorherrschenden moralischer Richtung verlangen. Zwischen beiden stehen die verschiedenen Schattungen derjenigen, die vom positiven Lehrgehalte retten möchten, was allen Offenbarungsreligionen gemeinam sei und nicht zu schreien mit den Resultaten der Wissenschaft und mit dem Zeitbewußtsein im Widerspruch stehe. Redner hebt hervor, daß ein Unterricht, der allein auf Moral abhebe, den religiösen Sinn ungebaut lasse und ihn andern Einflüssen, die sich übermäßig seiner bemächtigen werden, überliefern. F. f.

antreten würde. Der Herr Anwalt scheint sich indes nicht mit Kleinigkeiten zu befassen, denn der Strafantrag lautet auf nicht weniger als zehn Monate Gefängniß.

Offenburg, 26. Juli. Der altkatholische Bischof Dr. Reinkens ertheilte am gestrigen Tage 31 Kinder das Sacrament der Firmung. Die Feierlichkeit, bei welchem unser Ortspfarrer, Herr Jenzich, das Hochamt celebrierte, der Bischof aber durch eine herrliche Predigt über die Wahrheit in der Religion die Gläubigen erbaute, fand in der Gymnasiums-Kirche statt. Der Bischof erklärte sich gerührt über die Liebe und Anhänglichkeit, die er überall gefunden, und gleichzeitig erfreut über den Aufschwung der altkatholischen Bewegung besonders im badischen Lande.

Sonnendorf, 25. Juli. Nach nun erfolgter genauer Abschätzung des f. Z. durch die Brände in Wäuchen und in Emmendingen erstandenen Schadens, wurde der in ersterem Orte auf 262,000 M., der in letzterem 271,000 M. abgeschätzt.

Bermittlung.

Breslau. Am Mittwoch fand auf dem hiesigen israelitischen Friedhofe die Erhumirung des Leichnams eines Anfangs dieses Jahres verstorbenen hiesigen Kaufmanns statt, um zu konstatiren, ob derselbe eines natürlichen Todes verstorben ist. Der Dahingewesene war mit einer namhaften Summe bei einer Lebensversicherungs-Gesellschaft eingekauft, welche die Honorirung der Police unter dem Vorbehalt verweigerte, daß der Betreffende sich selbst das Leben genommen habe. Die Rechtsnachfolger des Kaufmanns haben den Weg des Prozeßes beschritten, um die Auszahlung der Police zu erlangen, und wurde deshalb die ausgegrabene Leiche an Ort und Stelle von den Gerichtsarzten secirt. Das Resultat wurde vorläufig nicht bekannt gegeben.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem Johann Georg Müller in Bottingen **Mittwoch den 18. August 1875,** Mittags 3 Uhr

auf dem Rathhause in Nimbura nachbenannte Liegenschaften öffentlich zu Eigenthum versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wann der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

1. Ein einstöckiges Wohnhaus nebst Scheuer, Stallung, 4 Ar 66 Meter Hofraithe und Garten in Bottingen neben Georg Schröck alt und Jakob Reiffert Wittve taxirt 900 M.

2. 6 Ar 79 Meter Neben in Neuburg, neben J. Müller und Sautier Diebelt, Merianische Knabenstiftung Freiburg, tag. 310 M.

3. 4 Ar 15 Meter Acker im Schwärzbach neben Heinrich Eßlein und Hochberger Malien-Stiftung Emmendingen taxirt 137 M.

4. 14 Ar 99 Meter Matten im Müllacker, neben dem Güterweg und Christian Eccard taxirt 260 M.

5. 7 Ar 33 Meter Acker im Schwärzbach, neben Friedrich Pracht und Josef Zivi tax. 254 M.

Eichstetten, 16. Juli 1875.
Großh. Notar.
Münzer.

Steigerungsbekanntmachung.

In Folge richterlicher Verfügung werden **am Montag den 2. August d. J. Vormittags 7 Uhr,** im Gasthaus zur Krone in Müßbach ein bereits noch neues doppelläufiges Jagd-

(Gradmesser der Intelligenz.) Nach statistischen Mittheilungen werden jetzt jährlich in runder Zahl 1,800 Millionen Pfund Papier fabricirt. Davon wird die Hälfte zum Drucken, ein Sechstel zum Schreiben und der Rest zum Verpacken und sonstigen Zwecken verbraucht. In den Ver. Staaten kommen durchschnittlich 17 Pfund auf den Kopf; ein Engländer verbraucht 11 1/2, ein Deutscher 8, ein Franzose 7, ein Italiener 3 1/4, ein Spanier 1 1/2 und ein Russe bloß 1 Pfund. Nimmt man den Verbrauch des Papiers als Culturmaß an, so wären demnach die Amerikaner das „erleuchtete und intelligenteste“ Volk in der Welt.

Schöffengericht

abgehalten am 22. d. M. Schöffen waren die Herren Constantin Fritsch von Kenzingen und Johann Georg Giesin von Erau.

Die Ehefrau des Sigmund Buselmeier von Kenzingen wurde wegen Verleumdung der Schreiner Kirchhofer Wittve von dort mit 3 Wochen Gefängniß bestraft.

Gegen Johann Kümmerle, Metzger und Wirth von Eichstetten wurde wegen Verleumdung des Michael Wolf Martin Sohn von dort eine Geldstrafe von 6 Mark erkannt.

Die Anklage des Kaufmanns Herrmann Naudascher von Kenzingen gegen Bierbrauer Friedrich Schneider von dort wegen Verleumdung wurde durch Verjährung erlobigt.

Loose des Lahrer landw. Gaufestes sind à 1 M zu haben im Comptoir d. Blattes.

Geldprämien-Lotterie

zum Weiterbau der katholischen Kirche in Stuttgart.

1 Gewinn 20,000 Mark,
1 Gewinn 10,000 Mark,
3 Gewinne à 1000 M. 3,000 Mark,
450 Gewinne à 20 M. 9,000 Mark.
Loose à 1 Mark.

Zu haben in Albert Dölter's Buchhandlung in Emmendingen.

Fliegenfänger

bei Kaufmann Mist.

Mentgeldliche

Kur der Trunksucht.

Allen Kranken und Hilfesuchenden sei das **unfehlbare Mittel** zu dieser Kur dringend empfohlen, welches sich schon in unzähligen Fällen auf's Glänzendste bewährt hat und täglich eingehende Aufschreiben die Wiederkehr häuslichen Glückes bezeugen. Die Kur kann mit, auch ohne Wissen des Kranken vollzogen werden. Hierauf Respektirende wollen vertrauensvoll ihre Adressen an **F. Bollmann** in Berlin, Schönhauser Allee 147a. einpenden.

Rechnungen

fertigt schnell und billig **Albert Dölter's Buchdruckerei.**

gewehr öffentlich gegen gleich baare Bezahlung mit dem Bemerkten versteigert, daß der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis auch nicht geboten wird.

Emmendingen, den 26. Juli 1875.
Der Gerichtsvollzieher.
Haller.

Geschäftsempfehlung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich die ergebnisse Anzeige, daß ich mich hier als

Schreiner

etabliert habe, und empfehle mich meinen werthen Hünern auf's Beste, unter Zusage reeller und billiger Bedienung.

Hochachtungsvoll
Heinrich Anderes,
Schreiner.

Einen halben Morgen schönen Haber

auf dem Halm, Kollmarsreuther Gemartung hat zu verkaufen

W. Sexauer.
Liebhaber wollen sich an Hebstodwirth Vogel in Kollmarsreuth wenden.

Kost und Logis

wird auf den 1. September für einen jungen Mann gesucht;

Auch könnte gegen einen andern jungen Mann, welcher in Freiburg die Schule besucht, ein Tausch gemacht werden. Näheres bei der Exped. d. Bl.

Dreh-Maschinen & Futter-schneid-Maschinen

für Hand- und Göpeltbetrieb, wovon bereits über 20,000 abgesetzt, liefert in vorzüglichster Ausführung mit Probezeit und Garantie zu sehr ermäßigten Preisen franco jeder Bahnstation.

Julius Weil, Maschinenfabrik in Mannheim.
Tüchtige Agenten erwünscht.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichnete erlaube mir hiermit einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum anzuzeigen, daß ich an hiesigem Platze Oberstadt neben der Bierbrauerei Kiesel ein

Ellenwaaren-Geschäft

errichtet habe, und empfehle besonders fertige wollene und baumwollene Hemden, Blousen, Kleider, Betten und Bettfedern u. s. w. zu billigen Preisen.

S. B. Weil.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Gegründet 1827. Eröffnet am 1. Januar 1829.
Stand Ende 1874.

Versichert 44700 Personen mit	269,520,000	Mk. u. W.
Davon 1874 neu eingetreten 3386 Personen mit	24,950,100	" "
Bankfonds	66,150,000	" "
Ausbezahlte Sterbefälle seit 1829	89,100,000	" "
An die Versicherten gewährte Dividende	36,765,000	" "
Durchschnitt der Dividende der letzten 10 Jahre	26,4	Prozent
Dividende im Jahre 1874	37,	" "

Versicherungsanträge werden entgegengenommen und vermittelt durch

A. Dölter.

Cement-Waaren-Fabrik

Brenzinger & Co., Freiburg.

empfehlen Portland-Cement-Röhren

in runder Form von 6-60 Cm. und in Cifform von 36/48 - 100/150 Cm. Nicht weite, anerkannt besten geeignet zu Wasserleitungen, Kanalisirungen und Straßen durchläffen.

Großes Lager in Cement-Boden-Platten in verschiedenen Dessins & Farben.

Uebernahme aller Cementarbeiten.

Preiscurante senden auf Verlangen franco.

THE GRESHAM.

Englische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in London.

Rechenschafts-Bericht vom 1. Juli 1873 bis incl. 30. Juni 1874.

Aktiva	fr. 49,996,785. 30
Jahres-einkommen aus Prämien und Zinsen	11,792,155. 40
Gesamtversicherungssumme am 30. Juni 1874	259,090,820. —
Auszahlungen für Versicherungen u. Rentenverträge Rückkäufe etc. seit 1848	55,074,075. 50

Die Gesellschaft übernimmt zu festen Prämien Versicherungen auf den Todesfall mit 80% Gewinnantheil oder auch ohne Antheil am Gewinn, ferner gemischte und auf verbundene Leben; schließt Renten- und Ausstattungsverträge ab; gewährt nach dreijährigem Bestehen der Polizen den Rückkauf oder stellt reduzierte Polizen aus, für welche dann keine weiteren Zahlungen zu leisten sind.

Prospekte und alle weiteren Anschlüsse werden ertheilt von den Herren Agenten
A. Roginger, in Freiburg, Hauptagent und Inspektor.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. August beginnt ein neues zweimonatliches, für Berlin auch einmonatliches Abonnement, auf die

Neue Freie Zeitung

nebst der humoristisch-satyrischen Gratis-Beilage „RUMOR“.

Der Abonnements-Preis beträgt für August und September zusammen 2 Mark 85 Pf. und in Berlin für August allein 1 Mark 45 Pf. Bestellungen auf die „Neue Freie Zeitung“ nebst „RUMOR“ werden für Auswärts durch die Postanstalten effectuirt, in Berlin durch sämtliche Zeitungs-Spediteure und durch die Expedition der „Neuen Freien Zeitung“ nebst „Rumor“ SW. Zimmer-Strasse No. 77.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Gegen hohe Provision suchen wir in allen Orten, Stadt und Land tüchtige, leistungsfähige Agenten. Adresse: **Generaldirection der Sächsischen Viehversicherungsbank in Dresden.**



Illustrirte Frauen-Zeitung.

Ausgabe der „Modenwelt“ mit Unterhaltungsblatt.

Gesamt-Anlage allein in Deutschland 192,000.

Erscheint wöchentlich.

Vierteljährlich M. 2. 50.

Jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten gegen 2000 Abbildungen enthaltend. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette und etwa 500 Musterzeichnungen für Weissstickerei, Soutache etc.

22 Grosse colorirte Modenkupfer.

24 Illustrirte Unterhaltungs-Nummern.

Grosse Ausgabe. Vierteljährlich M. 4. 25. Jährlich, ausser Obigem; noch 48, im Ganzen also 60 colorirte Modenkupfer, darunter 24 Blätter mit historischen und Volks-Trachten.

Die Modenwelt.

Jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten sowie 12 Schnittmuster-Beilagen (wie bei der Frauenzeitung), kostet vierteljährlich nur M. 1. 25.

Abonnements werden von Albert Dölter's Buchhandlung in Emmendingen jederzeit angenommen.

Soeben erschien in meinem Verlage:

Die Epilepsie.

Fallsucht, Brust- u. Magen-Krämpfe und deren Heilung durch das

Auxilium Orientis

von

Sylvius Boas.

Berlin, SW., Friedrichstrasse 22.

Alle, welche sich um die Heilung der Epilepsie interessieren, mögen nicht versäumen, sich schleunigst meine Brochure anzuschaffen gegen Einsendung von 1 Mark in Briefmarken direkt durch mich zu beziehen.

Auxilium orientis.

präparirt aus noch nicht bekannten Vegetabilien des Orients, von ausserordentlicher Heilkraft geprüft von den ersten Autoritäten der Chemie und Medicin, beseitigt die bis m's höchste Stadium der Unheilbarkeit getretene:

Epilepsie, Fallsucht, Tobsucht, Brust- u. Magenkrämpfe.

Vor Gebrauch meines Präparates bitte ich um speciellen Krankheitsbericht, darauf schicke ich das Präparat nebst genauer Gebrauchsanweisung und Kurverhaltensregeln unter Nachnahme sofort. Ich warne ausdrücklich vor jenen Leuten welche lediglich auf den Geldbeutel der armen Patienten speculiren, indem sie als Specificum gegen obige Leiden nichts als eine Lösung von Bromkalium geben.

Sylvius Boas,

Erfinder des Auxilium orientis, Spezialist f. Nerven- und Kra mpfleiden Sprechstunde 8-10 Vorm. 2-4 Nach.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und in hies. Postämtern bei den Postboten zu 1 M. 25 g vierteljährlich zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 Pf. die ges. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt für die Kreise Emmendingen, Emmendingen, Weisach und Waldkirch.

No. 89.

Samstag, den 31. Juli

1875

Bestellungen auf den „Hochberger Bote“ für die Monate August und September werden von den Kaiserl. Postanstalten und Landpostboten jederzeit angenommen. Die Expedition.

Das Wachsthum des Ultramontanismus.

(Correspondenz aus der Schweiz.)

Wir gehen unfern Geschäften nach, die Hände wachen und oben berathen und erlassen Befehle, wir blicken Alle voll Zuversicht in die Zukunft und bemerken nicht, daß wir in einem Wasser stehen, das stets höher und höher steigt und uns zuletzt zu verschlingen droht. Dieses Wasser ist der mehr und mehr wachsende Jesuitismus, mit dem sich der Katholizismus identifizirt hat. Halten wir Umschau.

In Spanien begünstigen sie die Banden des Don Carlos, für die sie in der ganzen Christenheit, besonders in Oesterreich und in den Rheinprovinzen, Sammlungen veranstalten. Kommen diese an das Regiment, so ist die Clerisei dort allmächtig. Mehr Alfonso auf dem Thron, so benutzen sie eine schwankende Stellung zur Erlangung aller möglichen Concessionen. Der päpstliche Nuntius Simon verlangt vom Ministerium immer unbilligere Maßregeln. Nachdem auf sein Ansuchen die Schule der katholischen Geistlichkeit überantwortet und die von der früheren Regierung eingezogenen Güter wieder ausgeliefert worden, nachdem die Civilehe aufgehoben und die katholische Religion als die einzige in der Armece gestattete Religion anerkannt worden, verlangt der Nuntius sogar noch von dem zu drei Vierteln kantonarischen Staat, er solle den Priestern die seit Jahren rückständigen Gehalte auszahlen und zwar in harter, klingender Münze. So geht es unter Alfonso; was würde erst unter Carlos kommen? Spanien ist in der Hand der Jesuiten, eine ihrer Provinzen.

In Frankreich haben sie die ganze Nation dem Herzen Jesu gewidmet: eine Comödie, an der nur eine von Banatismus förmlich blind gewordene Nation mit tränkender Phantasie Wohlgefallen finden kann. Die Kammer hat nichts für die Bildung der Massen, Bischof Dupanloup hinterdreibe jede derartige Bestrebung; sie liefert den höhern Unterricht auf Gnade und Ungnade der Clerisei aus. Das Volk ist dem crassesten Aberglauben verfallen, es schwärmt auf die Mutter Gottes in Lourdes, auf die Nonne Macaque, von Gott selbst wird nur in zweiter Linie, gesprochen und gelehrt. Das Budget für den römisch-katholischen Gottesdienst steigt gegenwärtig auf Fr. 51,695,945, wozu noch die Kosten für die Feloparres und den Militärgottesdienst kommen. Die Clerikalen haben sich der Arbeiter, der Presse, sämtlicher

Schulen, aller wohlthätigen und gemeinnützigen Anstalten, sie haben sich der Armece bemächtigt. In jeder Kaserne steht ein Beischüßel, jeder Soldat muß im Jahre vier Mal beichten. Wer nicht in blindem Gehoriam mitmacht und sich devot zeigt, wird beim Avancement übergangen. Die Mehrzahl der Rekrutengänge werden der Armece zugesührt; im Jahr 1874 lieferten sie 773 in die Militärschule von Saint-Gyr, 245 in die polytechnische und 147 in die Marineschule. Die Armece wird für einen Religionskrieg, der zugleich ein Machkrieg werden soll, vorbereitet gegen das antikatolische Preußen.

Was IX. antwortete am 13. Juli 1874 auf ein ihm aus Frankreich zugehendes Beglückwünschungsschreiben, er bedauere es sehr, daß Frankreich gegenwärtig noch nicht im Falle sei, in Wirklichkeit mit dem Schwerte gegen die Feinde des apostolischen Stuhles auszugehen. Kropfel, der Bischof von Angers, erklärte am 6. Januar 1875, das wahre Symbol der christlichen Civilisation sei der Regen und das Kreuz. Noch viele solche Worte vorlauter Römlinge könnten citirt werden. In Frankreich leben von kirchlichen Beschäftigungen 79,584 Priester und 124,893 Nonnen; Alles in Allem zählt Frankreich 309,383 geistliche Personen. Von 1852 bis 1859 erhielten die weiblichen Körperlichkeiten an Donationen Fr. 5,789,755, durch Testamente Fr. 3,232,824, zusammen in 6 Jahren 9,025,577 Franken. Im Jahr 1859 befaßen sie Grundeigentum im Werthe von Fr. 105,370,000, mit einem Ertrage von Fr. 3,641,000. Der Grundbesitz hatte 1859 einen Flächeninhalt von 14,600 Hektaren, anno 1850 von 9185, was in 10 Jahren einen Zuwachs um die Hälfte ergab. Wenn es so fortgegangen ist, befaßen sie gegenwärtig 30,000 Hektaren, das Departement des Veir hatte 1874 98 Manns- und 341 Frauenklöster, 25 mehr als 1861.

Wie sieht es in Italien aus? Italien zählt 220,000 Geistliche; jeder kostet jährlich, ohne das Geringste zu erzeugen, Fr. 2000, also Alle zusammen 440 Millionen im Jahr! Jeder dieser 220,000 Müßiggänger könnte per Kopf Fr. 1000 jährlich verdienen, was im Jahr 220 Millionen macht. Das Seelenheil kostet demnach im Jahr 600 Millionen. Uebrigens trüben diese Herren das Wasser, um darin zu fischen. Wie ich letzthin in einem Briefe aus Italien gelesen, sollen sie der Hoffnung leben, es werde zuletzt noch beim König eine Wandlung eintreten. Dem Einflusse eines Jesuiten sei es gelungen, denselben zur Eingebung einer Ehe zur linken Hand mit seiner gegenwärtigen Gemahlin, einer Bürgerlichen zu bewegen; diese Frau hange nun ganz von den Jesuiten ab, und der König sei für die Einflüsterungen der-

Die Generalversammlung des Lehrervereins am Bodensee.

(Fortsetzung.)

Ein polemischer Religionsunterricht aber gehöre nicht in die Volksschule, ob er nun gegen andere Konfessionen oder gegen die Fundamentalsätze der Offenbarungslehre gerichtet sei. Der Religionsunterricht der Volksschule habe nicht den Zweck niederzureißen, sondern aufzubauen einen religiös-sittlichen Geist, der erwärmt und begeistert, weise und stark macht, gegen die Leidenschaften Stand hält, einen vernünftigen Glauben, eine sichere Hoffnung und eine laute, thätkräftige Liebe schafft. Wenn sich ferner der Religionsunterricht der Schule in offenen Gegensatz der religiösen Ueberzeugung der großen Menge setze, wer werde obliegen, die Schule oder das Leben, das den Menschen mit tausend Fäden umgarne. Man überschätze häufig den Einfluß der Schule, vor welchem Felsler in Bezug auf den religiösen Glauben gewarnt werde. Hier sei Vorsicht nöthig. Der Religionsunterricht unserer Volksschulen bedürfe dringend einer Reform nach Inhalt und Form aber hüten wir uns zu weit zu gehen und mit aller Ueberlieferung zu brechen.

Die Schule dürfe den soliden Boden nicht ausgeben und dieses sei „der geschichtliche“. Der Religionsunterricht müsse rein geschichtlich werden; das wäre ein Fortschritt von eminenter Bedeutung, der der Schule gebe, was sie billiger und kluger Weise fordern könne und was

allen Bedürfnissen zu entsprechen vermöge. Im geschichtlichen Gewande seien die Offenbarungsreligionen in die Welt eingetreten und die geschichtliche Form des Religionsunterrichtes die sach- und naturgemäße. Die geschichtliche Form sei auch allen Religionen gemeinsam und verlege nicht.

Redner schildert nun in ausführlicher Weise die Vorzüge des geschichtlichen Religionsunterrichtes und betont ferner, daß in ihm die Gelegenheit und das Mittel geboten sei, um ihn der schonendsten und überzeugendsten Weise einen vernünftigen Glauben zu begründen und die Ueberlieferung mit der Wissenschaft und dem Zeitbewußtsein in Einklang zu bringen. Die Glaubenssätze seien auf dem sittlichen und religiösen Gebiete daselbe, was in der Wissenschaft die Hypothesen seien, nämlich Versuche, die wahrgenommenen Erscheinungen so zu erklären, daß Kopf und Herz befriedigt werden. Die scharfsinnigsten Denker haben sich von jeher damit befaßt; natürlich fasse jede Zeit ihre Erscheinungen und Thatfachen eigentümlich auf, je nach dem Stande ihrer Grundvorstellung, wie auch die religiösen und sittlichen Bedürfnisse wechseln. In den Glaubenssätzen liege aber immerhin ein bewundernswerther Scharfsinn und manchmal eine überraschende Weisheit jedenfalls aber seien die Denksteine des Geisteslebens unserer Vorfahren und als solche ehwürdig und unserer Berücksichtigung werth. Die Puritaner unserer Zeit möchten also mit den religiösen Ueberlieferungen etwas schonender umgehen. Im hiesigen Rosgarten könne man allerlei Alerthümer sehen, welche, wenn sie uns auch nicht gefallen, doch